

Glauberger Fürbitte

Wir beten zu Gott, dem Schöpfer:

Vater unser im Himmel,
wir bitten dich für unsere Brüder und Schwestern, die Tiere:

geheiligt werde dein Name
in jedem Geschöpf, dem du das Leben geschenkt hast.

Dein Reich komme
zu den Tieren, denen im Reich des Menschen täglich Unrecht geschieht.

Dein Wille geschehe
in der Ehrfurcht vor allem was lebt **wie im Himmel so auf Erden.**

Unser tägliches Brot gib uns heute,
das Brot der Bescheidenheit und nicht der Ausbeutung.

Und vergib uns unsere Schuld
An unseren älteren Geschwistern, den Tieren,

wie auch wir vergeben unseren Schuldigern,
die uns verachten, weil wir für die Tiere eintreten.

Und führe uns nicht in Versuchung,
deine Geschöpfe unseren Bedürfnissen anzupassen,

sondern erlöse uns von dem Bösen,
das uns von deinen Geschöpfen und damit von dir trennt.

Denn dein ist das Reich
der Schöpfung

und die Kraft
der Auferstehung

und die Herrlichkeit
der Kinder Gottes.

In Ewigkeit. Amen.

Glauberg, Frühjahr 1994

Wir beten in der **Tradition Israels:**

„Vernimm mein Schreien, Gott, denn ich will zu dir beten.“ (Psalm 5,3)

Wir bringen die Not der Tiere und unser Leiden daran vor Gott.

Wir verlassen uns darauf, daß Gott uns hört.

Wir beten im Vertrauen auf die **Verheißung Jesu:**

„Bittet, so wird euch gegeben. Euer Vater im Himmel wird denen Gutes geben, die ihn bitten.“ (Matthäus 7,7 u. 11)

Wir bitten um Gerechtigkeit für die Tiere.

Wir verlassen uns darauf, daß Gott die Zusage seines Sohnes wahrmacht und unsere Bitte erfüllt.

Wir beten in der **Zuversicht** auf die Hilfe **des Heiligen Geistes**, der, „wenn wir nicht wissen, wie wir beten sollen, uns vertritt mit unaussprechlichem Seufzen“. (Römer 8,26)

Wir verstummen angesichts der Not der Tiere.

Wir verlassen uns darauf, daß Gott auch unser verzweifeltes Schweigen hört.

Wir beten mit der **Christenheit**,

die jahrhundertlang daran festgehalten hat, daß „der Wolken, Luft und Winden gibt Wege, Lauf und Bahn, der wird auch Wege finden, da dein Fuß gehen kann“. (Paul Gerhardt)

Wir suchen neue Wege des Miteinanders von Mensch und Tier.

Wir verlassen uns darauf, daß Gott uns führt.